

„Vielleicht ist es ja wegen der Abmachung“, sagt Annie vorsichtig.

„Meinst du?“, fragt Tille und guckt ganz verwirrt.

„Na ja“, schaltet Frida sich ein. „Wir waren in letzter Zeit schon ziemlich oft wegen euch im Haferladen.“

Tilles Augen werden groß. „Oh!“, macht sie, als sie begreift. Und dann erzählt sie dem Tierarzt die Wahrheit.

„Das ist aber eine schlechte Abmachung“, schimpft er, als Tille geendet hat. „Ab jetzt darf Fliederfloh keine Popflis mehr kriegen. Und schon gar nicht Zauberzucker!“ Er sieht Tille streng an.

Sie nickt traurig.

Fliederfloh hingegen hebt trotzig das Kinn. „So dick bin ich auch wieder nicht!“

Der Tierarzt seufzt. „Eindeutig, ein Snackosaurus! Und deshalb gebe ich zur Sicherheit drüben im Haferladen Bescheid. Ihr zwei habt ab jetzt Kaufverbot in der Popfliabteilung!“ Als wäre das nicht schlimm genug, lässt der Tierarzt auch noch seinen Zauberzucker zurück in die Kitteltasche verschwinden und hält Fliederfloh stattdessen eine Minimöhre hin. „Mein Lieber, du musst dringend abspecken. Am besten stelle ich euch gleich eine Liste mit Dingen zusammen, die du fressen darfst! Leinsamen, Mariendisteln, Brennnesselblätter ...“

„Klingt ja ponytastisch“, murrte der Miniklops sauer.



Tille hingegen blinzelt betroffen. Dann guckt sie zu Annie und seufzt: „Geht ruhig ohne uns ins Möhrencafé. Das hier ist wichtiger.“

Auch wenn in Trippelwick alle durch dünn und dick gehen, gibt es Dinge, die Gefährten für sich tun müssen. Annie weiß das nur zu gut. Auch sie will manchmal mit ihrem Henry alleine sein. Und deshalb nickt sie jetzt und reitet mit den anderen zum Tor hinaus.

Mopf

Es ist schon spät, als Tille aus dem Dorf zurückkommt. Annie hat längst ihren Pyjama an, Frida kämmt sich gerade die Haare, und Dana liest in ihrem Lieblingsbuch: *Dressur für Oberprofis*.

Leise schleicht Tille in das türkise Turmzimmer und sagt keinen Ton zur Begrüßung. Merkwürdig! Normalerweise trällert sie vor dem Zubettgehen oft Einhornvokabeln vor sich hin oder quatscht ihnen die Ohren mit Einhorngeschichten voll.

Annie setzt sich zu ihr aufs Bett und fragt, wie es Fliederfloh und ihr noch beim Tierarzt ergangen ist.

Da fängt Tille glatt an zu weinen.

„Ich bin ein Mopf!“, schluchzt sie. So werden auf Trippelwick Menschen ohne tierische Gefährten genannt. Auf Ponycode heißt das Mensch ohne Pferd.

„Was für ein Quatsch!“ Annie legt tröstend den Arm um sie.

„Genau“, sagt Frida und kuschelt sich zu ihnen. „Du hast doch Fliederfloh.“

Sogar Dana klappt das Buch zu und gesellt sich zu ihnen. „Ja, er muss nur eine Diät machen.“

„Und wie soll das bitte schön gehen?“, schnieft Tille unter ihrem Elfenhaar und schlingt die Arme um ihre Knie. „Er macht doch nur mit, wenn er Zauberzucker kriegt! Außerdem ...“ Sie zieht geräuschvoll den Rotz durch die Nase. „Außerdem gehören wir gar nicht zusammen. Ich hab das von Anfang an gespürt. Fliederfloh hat mich am Gefährtentag nur ausgewählt, weil Direktor Hillbatten ihn darum gebeten hat. Das hat er mir später verraten. Kein anderes Pony wollte mit der *Einhorn-Trulla* zu tun haben. So nennen mich die Ponys heimlich.“

Annie, Frida und Dana sehen sich betroffen an. Deshalb hat also die Entscheidung am Gefährtentag so lange gedauert?! Damals dachte Annie noch, dass es an ihr liegen würde. Ohne Gefährtenpony ist man ein Mopf, und als Mopf muss man die Schule verlassen, auch wenn man mit Ponys und Pferden sprechen kann. Ohne Gefährtenpony keine Ausbildung. So läuft das in Trippelwick.

Ein Glück, dass für Annie alles ganz anders gekommen ist. Umso mehr tut ihr Tille jetzt leid.

„Hör mal“, versucht sie ihre Freundin zu trösten. „Warum vergisst du nicht diese blöde Abmachung und liebst deinen Fliederfloh so, wie er ist. Als Pony! Dann macht er auch garantiert im Unterricht mit, und du brauchst keinen Zauberzucker.“



„Ich frage mich ohnehin schon die ganze Zeit, warum du Einhörner so toll findest“, stöhnt Dana. „Du hast ja gehört, was Mister Mungumu in Ponygeschichte über sie gesagt hat. Einhörner leben oben in den Bergen und sollen total unberechenbar sein. Sie bleiben stets unter sich, suchen nie Kontakt zu Menschen oder Pferden. Und wild sind sie obendrein. Du solltest froh sein, dass dein Fliederfloh kein Einhorn ist.“

„Einhörner sind toll“, widerspricht Tille und wirft Dana einen wütenden Blick zu. „Du hast ja keine Ahnung!“

„Du vielleicht?“, antwortet Dana schnippisch. „Du hast ja selbst noch nie eines in echt gesehen. Nur weil du perfekt Einhornisch sprechen kannst, heißt das noch lange nicht, dass Fliederfloh für dich das Einhorn spielen muss. Du bist hier auf einer Ponyschule und nicht auf einer Einhornschule, vergiss das nicht.“

„Dana hat recht“, seufzt Frida. „Fliederfloh ist das erfahrenste Pony von allen. Du könntest eine Menge von ihm lernen.“

Tille bläst geräuschvoll die Luft aus den Backen, und ihre Stirnfransen flattern wie Spinnweben. „Ich weiß ja auch nicht, warum ich so einhornversessen bin. Schon als Baby habe ich von ihnen geträumt und nur Einhornwörter gebrabbelt. Mama und Papa dachten, ich hätte einen Sprachfehler.“

Annie muss lachen. Seit sie im Fach Sprachen Eselisch, Zebraisch und Einhornisch lernen, weiß sie, wie brummig die Einhornsprache klingt. Von daher kann sie Tilles Eltern gut verstehen.

„Ein Baby, das knurrt wie ein Säbelzahniger! Kein Wunder, dass die sich erschreckt haben.“

Frida und Dana lachen ebenfalls.

Tille wischt sich die Tränen aus dem Gesicht. „Vielleicht habt ihr recht. Ab jetzt keine Träumerei mehr von Einhörnern, versprochen!“ Dabei guckt sie zum Turmfenster hinaus. Draußen leuchten die Sterne am dunklen Nachthimmel. „Wenn ich bloß wüsste, warum mir das so schwerfällt“, murmelt sie traurig.

Arme Tille, denkt Annie. Ihre Freundin muss sich in Trippelwick schrecklich einsam fühlen. Denn es stimmt, was Tille sagt. So richtig passen Fliederfloh und sie nicht zusammen. Das muss furchtbar sein. Alle anderen hier haben ein Gefährtenpony, das perfekt zu ihnen passt. Wie zwei Puzzleteile. Nur Tille eben nicht. Wenn man es genau nimmt, ist sie tatsächlich ein Mopf.

Annie wird ganz schwummerig bei dem Gedanken. Wie es wohl wäre, wenn sie ihren Henry nicht hätte? Sie nimmt sich fest vor, ihrer Freundin ab sofort zu helfen. Auf keinen Fall wird sie Tille im Stich lassen. Und Fliederfloh auch nicht. Es muss eine Lösung geben. Irgendwas wird ihr schon einfallen.

Während Annie das denkt, funkelt plötzlich etwas draußen vor dem Turmfenster. Irgendwo unten im Dorf neben dem Wald. Es leuchtet heller als die Sterne am Nachthimmel. Doch als Annie genauer hingucken will, ist das seltsame Schimmern schon verschwunden.